



DER

TRAF0

Nr. 3 17. Januar 1964 16. Jahrgang

Wichtige Beschlüsse

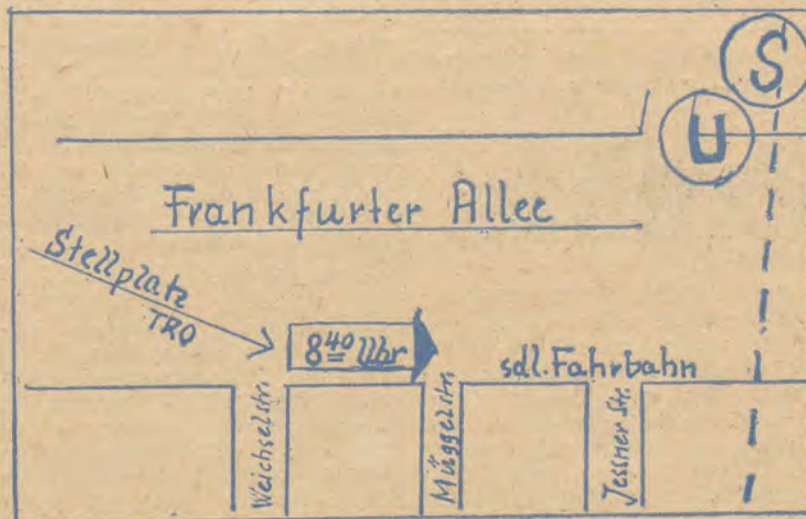
Am vergangenen Dienstag nahm das Gewerkschaftsaktiv der Vertrauensleute den Rechenschaftsbericht zur Planerfüllung 1963 entgegen. An dieser bedeutsamen Tagung nahm Genosse Ingenieur Rudi Ruppel, Leiter des Büros für Industrie und Bauwesen der Bezirksleitung Berlin der SED, teil.

Sowohl die Rechenschaftslegung zur Planerfüllung als auch zum BKV 1964 verfolgte Genosse Rudi Ruppel mit großem Interesse, wurden doch zu Einzelheiten der allseitigen Erfüllung des Planes 1963 wertvolle Schlußfolgerungen gezogen, die 1964 Anwendung finden müssen.

Dem Aktiv der Vertrauensleute wurden die Kandidaten des Produktionskomitees vorgestellt. Mit der offenen Zustimmung der Vertrauensleute zur Bildung des Produktionskomitees erhält das gesamte Werkkollektiv ein wertvolles

und wirksames Instrument zur Lösung aller im Werk stehenden Aufgaben. Im Produktionskomitee vereinen sich im wesentlichen die Interessen der gesellschaftlichen Organisationen mit den betrieblichen Belangen.

Auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe ist zu den Aufgaben des Produktionskomitees nachzulesen; außerdem sind die gewählten Mitglieder des Produktionskomitees genannt und werden in den kommenden Ausgaben mit Bild vorgestellt.



Nicht mehr jeder für sich

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wird die Brigade von KML die Aufgaben des Jahres 1964 lösen

Die Beschlüsse des VI. Parteitag haben den Kollegen die Orientierung

Daß der Weg zum sozialistischen Kollektiv nicht einfach ist und daß oftmals ein Anlauf nicht genügt, hat sich in der Brigade von KML bestätigt. Zum drittenmal nahm sie den Anlauf im Kampf um die staatliche Auszeichnung, und 1964 — davon sind die 17 Kolleginnen und Kollegen der Brigade Mielke überzeugt —

haben sie den richtigen Start gemacht.

Wenn in Vorbereitung des 5. Plenums das ökonomische Denken in noch stärkerem Maße gefordert wird und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die erfolgreichste Methode zur Planerfüllung ist, dann haben sie mit den Beschlüssen des VI. Parteitages

das richtige Dokument studiert und zur Grundlage ihrer Verpflichtung genommen.

Die Inventurdifferenzen 1964 gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent zu senken und ohne Lagerungsfehler in den Kennziffern 05, 06 und 07 zu arbeiten, sind nur einige der konkreten Aufgaben dieses Jahres. Im Mittelpunkt der Brigade muß die kritische und offene Auseinandersetzung zu allen Problemen der Arbeit, der Politik und des täglichen Lebens stehen; dann wird die Brigade Mielke ein gutes Kollektiv werden und die staatliche Auszeichnung erlangen.

MITDENKEN – MITLENKEN!

Lesen Sie auf den Seiten 4/5



Hartmut Schwabe aus der Klasse M 31 hält es für die Pflicht eines jeden Werksangehörigen, besonders aber für jeden Jugendlichen des Werkes und der BBS, am kommenden Sonntag, dem 19. Januar, seine Bereitschaft zur Entspannung und Verständigung durch Teilnahme an der Kampfdemonstration zu beweisen

Ecke Müggelstraße

In der Frankfurter Allee, Spitze Müggelstraße, treffen wir uns am 19. Januar um 8.40 Uhr zur Kampfdemonstration anlässlich des 45. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Für unser gesamtes Werkkollektiv ist es eine besondere Veranlassung, das Gedenken an die Ermordung Karl Liebknechts, dessen Namen unser Werk trägt, hochzuhalten.

„Für Entspannung und Verständigung, gegen Revanchismus und multilaterale Atommacht der NATO, für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR.“ Unter dieser Losung werden wir mit der Berliner Bevölkerung an den Gräbern in Friedrichsfelde der ermordeten deutschen Arbeiterführer gedenken.

Achtung! Genossen der Kampfgruppe

Unsere Hundertschaft nimmt an der Demonstration zu Ehren von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg teil.

Stellplatz am Sonntag, dem 19. Januar, Mainzer Straße, Ecke Frankfurter Allee.

Zeit: 11.30 Uhr

Kleidung: Mütze, KG-Uniform, Stiefel, Koppel (blank)

Für die Genossen, die in Oberschöneweide und Umgebung wohnen, besteht die Möglichkeit, mit dem LKW zum Stellplatz und nach der Demonstration zum Werk zurückzufahren.

Die anderen Genossen können am Sonntag, dem 18. Januar, ab 11.00 Uhr die Uniformen aus der Kammer mit nach Hause nehmen.

Ruprecht, i. Stellv. d. Kdrs.

Das geht auch anders

Bei mehr Organisationstalent und gutem Willen brauchte das Schießzelt der GST nicht erst einige Tage auf dem Rasen vor der Poliklinik gestanden zu haben und vor dem Technischen Kabinett. Weder dem Aussehen des Werkgeländes noch dem Ansehen der GST tut das gut.

★

Genau auf die Minute verließ zum Arbeitsschluß die Hälfte der Kollegen aus der Wickelei 1 ihre Gewerkschaftsversammlung, auf der sie zu den Problemen ihrer Arbeit hätte Stellung nehmen sollen. Die Wickelei 1 fertigt die Spulen für die Großtrafos und hat unserer Meinung nach den gleichen Anteil am Plan 1964 wie die Kollegen der Werkstatt Gtr. Oder interessieren sie sich nicht für die Schwerpunkte des O-Betriebes?

Die Kolleginnen Knöfel und Konrad führen ein sogenanntes Krankenbuch, in dem sie jeden Krankenfall, jede Krankenhauseinweisung sowie alle Kuren notieren. Sie haben dadurch eine genaue Übersicht, die ihnen hilft, ihre Kollegen richtig zu betreuen. Es werden aber nicht nur die kranken, sondern auch die gesunden Kollegen betreut.

Der Sozialbevollmächtigte soll nicht nur die Sorgen im Betrieb, sondern auch die privaten kennen und auch hier helfend zur Seite stehen. Ein gutes Beispiel gab es da im KML-Lager. Eine Kollegin war durch einen äußerst unglücklichen Umstand in eine sehr große finanzielle Notlage geraten. Die Brigadierin, Kollegin Mielke, und die Bevollmächtigte, Kollegin Zühlke, setzten sich deshalb mit dem Rat für Sozialversicherung in Verbindung. Wir haben erreicht, daß die AGL ein Kinderbett kaufte und die Kollegin außerdem eine einmalige Unter-

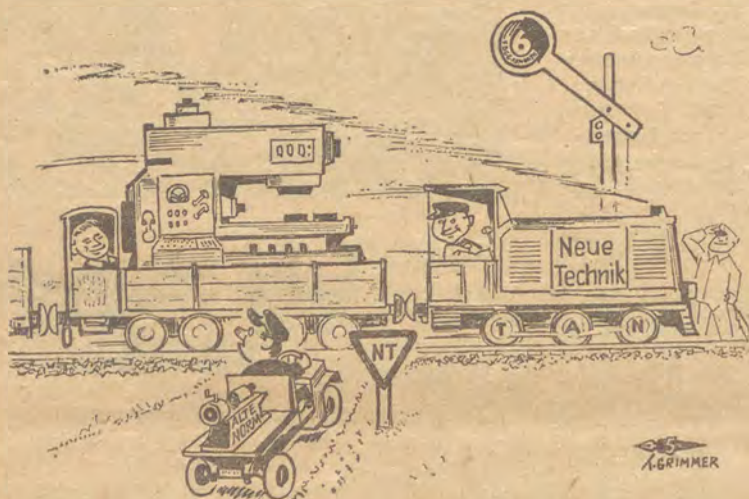
stützung aus dem Kultur- und Sozialfonds erhielt. Diese guten Beispiele sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch verschiedene Mängel gibt. Ich möchte auch einige negative Seiten nennen:

13 mal Krankengeld gesperrt

Es gibt immer noch einige Betriebsangehörige, die sich auf Kosten der Sozialversicherung einen „Zusatzurlaub“ verschaffen und regelmäßig Jahr für Jahr sechs Wochen abbummeln. Wenn wir auch in einigen Fällen, von der medizinischen Seite betrachtet, die Arbeitsunfähigkeit ohne weiteres anerkennen, so ist es doch eigenartig, daß genau mit Ablauf der sechs Wochen die Betreffenden die Arbeit wieder-

aufnehmen. Es handelt sich hier um die Kollegen Pauline Siewert aus Geax, Artur Bunde von TFK, Else Noack von der Hausverwaltung, Mathias Groß, Tischlerei, Kurt Krüger, KML.

In 13 Fällen mußten wir 1963 das Krankengeld sperren. Dem Kollegen Pulkow — er war in der Galvanik beschäftigt — haben wir sogar neun Tage das Krankengeld entziehen müssen, weil er während seiner Krankheit und ohne Genehmigung der ärztlichen Beratungskommission sowie des Rates für SV eine Reise nach Bulgarien unternommen hatte. Dem Kollegen Wolfgang Buchholz aus dem Rangierbetrieb wurde das Krankengeld für fünf Tage versagt, weil er unentschuldig der ärztlichen Beratungskommission ferngeblieben war. Dem Kollegen Lömke aus R mußten wir sogar zweimal je drei Tage das Krankengeld entziehen, weil er, obwohl krank geschrieben, wiederholt in (Fortsetzung auf Seite 7)



Nicht auf eure Knochen

Gemeinsam die günstigsten Produktionsbedingungen schaffen

Die Schwerpunkte des Großtransformatorbaues standen im Mittelpunkt der Gewerkschaftsgruppenversammlung in der Werkstatt Gtr. Aber nicht nur die 14 Großtrafos und die Fertigungsmuster des 380-kV- und 165-MVA-Trafos wurden diskutiert, sondern vielmehr der Weg und die Methode dieser großen Aufgabe.

Meister Pietrzyk hat die gute, manchmal wirklich aufopferungsvolle Arbeit und Bereitschaft der Kollegen von Gtr als das entscheidende Moment zur Planerfüllung gewürdigt, dabei aber auch die Leistungstätigkeit auf der Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Betriebs-, Gewerkschafts- und Parteileitung genannt, weil diese Methode erfolgreich war. Im Jahre 1964 ist Gtr Schwerpunkt Nr. 1 im Werk. Gerade deshalb müssen die Erkenntnisse des vergangenen Jahres mit noch größerer Wirkung angewendet werden. Das A und O dabei ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im komplexen Wettbewerb.

In der Diskussion wiesen die Kollegen mit allem Ernst auf Mängel hin, von denen einige schon seit langem bekannt sind und in diesem Jahr endgültig beseitigt werden sollten. Kollege Willi Günther aus der Endmontage sagte unter anderem: „Was zu sagen ist, haben wir schon vor Jahr und Tag gesagt, aber die Bereitschaft, auch 1964 die Aufgaben zu lösen, ist bei allen Kollegen vorhanden. Es müssen jedoch auch die günstigsten Produktionsbedingungen

geschaffen werden.“ Ja, da hat er recht, aber diese Bedingungen zu schaffen kann nicht allein Sache der Betriebs- bzw. Werkleitung sein. Die Produktion ist doch nicht nur die Sache der Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Parteifunktionäre, sondern geht jeden an. Deshalb ist die Gemeinschaftsarbeit unter sozialistischen Produktionsverhältnissen, besonders für 1964, das bestimmende Element für ein Leben in Wohlstand, Glück und Frieden.

Hat der APO-Sekretär Genosse Kracke nicht recht, wenn er sagt:

„Wir wollen keine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf Kosten eurer Knochen. Die bessere Arbeitsorganisation, Technologie, Anwendung der neuen Technik und moderne Arbeitsmethoden, das Neuererwesen und die kritische Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten, das sind die Mittel und Wege zur Qualität in den Erzeugnissen, zu niedrigen Selbstkosten und höherer Produktivität.“

Im Verlauf der Gewerkschaftsversammlung zeigte sich immer stärker, daß in Gtr die sozialistische Gemeinschaftsarbeit den gesamten Meisterbereich umfassen sollte.

Die Parteigruppen vor dem 5. Plenum des ZK der SED

Gut vorbereiten

Beratungen in den Parteigruppen gehören zu den sich jeden Monat wiederholenden Parteiversammlungen. Dabei gibt es die verschiedensten Themen, zu denen die Genossen ihre Meinung sagen. Die ökonomischen Belange des jeweiligen Bereiches haben dabei eine große Bedeutung. Und in der Parteigruppe der Allgemeinen Verwaltung (KV) sind es die soziale Betreuung und die Fragen der Versorgung unserer Werksangehörigen.

Um 1964 alle Aufgaben schaffen zu können, muß erreicht werden, daß die Leitungstätigkeit noch viel stärker auf einer kollektiven Arbeit zwischen dem Leiter, dem Vertrauensmann und dem Parteigruppenorganisator beruht. Darum steht in KV die kollektive Leitungstätigkeit im Mittelpunkt. Ihr Plan der politisch-ökonomischen und kulturellen Arbeit für das erste Halbjahr 1964 hat neben der engen Zusammenarbeit in den Leitungen auch monatliche Beratungen zwischen der Abteilungs- bzw. Gruppenleitung zum Inhalt.

In der Parteigruppe KV ist die Aktivität der Genossen nicht schlecht, dennoch muß die Kraft des Parteikollektivs noch größer werden, um jedem Kollegen auf seine Fragen zur

täglichen Arbeit und Politik nicht nur eine Antwort geben zu können. Letzlich muß die Gemeinsamkeit bei der Lösung der Planaufgaben erreicht werden. Dazu muß aber jeder Genosse an der Spitze stehen und sich allseitig qualifizieren. So wie sich dieses kleine Kollektiv von 11 Genossen auf die Mitgliederversammlung der BPO und auf das 5. Plenum vorbereitet, tun es in diesen Tagen alle Gruppen in den APO.

Wenn er reden könnte, der stumme Zeitungsverkäufer am Tor 2, dann hätte er nicht viel Rühmlisches zu sagen. Da er aber nicht redet, weil er ja nur ein Blechkasten mit einem kleinen, schmalen Schlitz zum Geldeinwurf ist, glauben einige Kollegen ihm alles mögliche anbieten zu können. Und da er ja nicht redet, so glaubt ein Teil unserer Kollegen,

wird niemand erfahren, wer statt eines Groschens oder zweier Sechser nur einen Pfennig oder sogar einen Hosenknopf in den Blechkasten tut.

Der eine oder andere Kollege wird, da er nicht mehr so gut sieht, ein 5-Pfennig-Stück mit einem Pfennig verwechseln. Das, — so sollte man annehmen — wäre die Ausnahme. Solche Ausnah-

men würden normalerweise unter einem Prozent liegen. Bei durchschnittlich 7 Prozent — so groß ist das Manko in der täglichen Kasse des stummen Verkäufers — kann keineswegs von einer Ausnahme die Rede sein.

Es ist doch für TRO beschämend, wenn am 4. Januar auf diese Art 4,04 DM Manko entstanden. Wenn im Oktober bei

620,50 DM Umsatz 44,10 DM und im November bei 676 DM 37,30 DM weniger Geld in der Kasse ist, dann reicht das auch einem stummen Verkäufer. Daß etwa 15 Kollegen täglich ihre Zeitung ohne Bezahlung mitnehmen, verschlägt dem stummen Verkäufer jedoch nicht die Sprache. Hoffentlich zeigen die TROjaner, daß sie ihn verstehen.

Kurzgesch(l)ossenes

Gute Organisation löst viele Probleme

Aus der Einschätzung über die Arbeit des Werkkollektivs durch den Werkdirektor, Genossen Zillgitt

Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen bestätigen Einschätzung des Werkdirektors

Der Transformatorenbetrieb hat unter der Leitung des Genossen Dipl.-Ök. Klee in den vergangenen einhalb Jahren eine positive Entwicklung gehabt. Das zeigt sich in der Erfüllung der staatlichen Aufgaben und auch in der Lösung einiger wichtiger Probleme auf dem Gebiet der neuen Technik, bezogen auf die Erzeugnisse. Aber abgesehen von den Veränderungen in der Tischlerei, hat sich am Gesamtbild der Organisation und Technologie des Betriebes noch nichts Wesentliches verändert.

Wenn in wenigen Monaten Genosse Klee sein Ingenieurstudium abschließt, wird er mehr Zeit finden, sich dann vielen Aufgaben, die über die laufende Produktion hinausreichen und den Grundstein für eine künftig bessere Technik und Organisation legen, mehr widmen zu können als bisher. Dabei möchte ich betonen, daß es sich nicht nur um solche Fragen wie die Durchsetzung moderner Methoden der Produk-

tionsplanung und Organisation, die Einführung neuer technologischer Verfahren und um Produktionsumstellungen handelt, sondern vor allen Dingen um die Verbesserung der Leitungstätigkeit von der Betriebsleitung bis zum Brigadier.

Das Kollektiv des Schalterbetriebes war in den vergangenen Jahren schon öfter in der glücklichen Lage, auf die Erfüllung der Staatsplanauf-

solcher junger Kader wie des Genossen Ing. Sendelbach, des Kollegen Dipl.-Ing. Bökemeyer und erfahrener Leiter wie des Kollegen Ing. Preuß zurückzuführen ist.

Aber vor dem Schalterbau stehen neue und weit größere Aufgaben. Besonders auf dem Gebiet der Werkstätten müssen durch Erschließung der organisatorischen Reserven, wie zum Beispiel in der Gruppentechnologie, in der Anwendung von Fließmethoden und in der Konzentrierung der Werkstätten, qualitative Veränderungen herbeigeführt werden. In der eigentlichen Schaltertechnologie wird die Revolutionierung durch den Baukastenschalter eingeleitet werden. Die Lösung dieser Aufgaben, mit der wir unverzüglich beginnen müssen, wird auch an die Leitungstätigkeit des Genossen Falk und seines Kollektivs neue, höhere Anforderungen stellen, auf die man sich einrichten muß.



„Hört denn das nicht auf mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität?“

gaben zurückblicken zu können. Dazu hat nicht unwesentlich die unter der umsichtigen und qualifizierten Leitung des Genossen Diplomingenieurökonom Falk durchgeführte Rationalisierung der Produktion, besonders in den Montagewerkstätten, beigetragen.

Man kann sagen, daß die Technologie des eigentlichen Schalterbaus in Bewegung gekommen ist, was nicht zuletzt auf die gute Arbeit

Wüßten Sie schon ...

... daß 45 Prozent aller Jugendlichen des O-Betriebes sich zum Teil mit beachtlichen Ergebnissen an der Neuererbewegung beteiligten?

... daß elf Meisteraktive und fünf Neuererbrigaden gebildet wurden?

Der große Sprung

Mehr als 1 Million DM Nutzen hat O im Neuererwesen gebracht

Vor uns liegt der Jahresabschlußbericht über das Neuererwesen im O-Betrieb. Ein erfreuliches Ergebnis. Die nun folgenden Zahlen sind ein gutes Beispiel, daß das Tüfteln den Trafobauern Freude bereitet, daß ihre Verbesserungsvorschläge der besseren Produktion dienen, die Selbstkosten senken und damit einen Schritt, und ist er auch noch so klein, zum Welt höchststand darstellen.

192 Kollegen von O hatten sich am Neuererwesen 1963 beteiligt. Das ist, umgerechnet auf die Beschäftigtenzahl, jeder vierte. Die von ihnen erzielten Einsparungen betragen 1963 einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 008 680 DM. Stellen wir diesen volkswirtschaftlichen Nutzen dem des Jahres 1962 von 155 590 DM gegenüber, so erkennen wir sehr klar: Der O-Betrieb hat im Neuererwesen einen großen Sprung nach vorn gemacht. Auch die Kennziffern bei der effektiven Einsparung von Material und Lohn wurden zum Jahressoll 1963 mit 105 Prozent bzw. 101,5 Prozent erfüllt.

die Beteiligung mit 29 Verbesserungsvorschlägen am Neuererwesen nicht schlecht, und doch wird die Orientierung auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Kollektiv noch zielstrebig sein müssen.

Redaktion

Riesenanteil hat Mtr

Bravo, Kollegen von Mtr! In eurem Wettbewerb hattet ihr das Neuererwesen mit einbezogen. Erst wolltet ihr 15 Verbesserungsvorschläge einreichen. Als das erfüllt war, habt ihr euch zu 25 verpflichtet und eure Verpflichtung auch eingehalten. Hier ist doch klar zu erkennen, daß der Wettbewerb Motor eurer Neuererbewegung war. Ihr habt an den Erfolgen der Neuererbewegung im O-Betrieb den größten Anteil, denn wenn man solche Kennziffern wie bei der effektiven Einsparung von Stunden statt eines Solls von 3800 Stunden 21 623 erreicht oder bei der Materialeinsparung 85 595 DM statt eines Solls von 21 000 DM, dann kann man mit Recht stolz auf diese Ergebnisse sein. Doch müssen diese Erfolge Ansporn für neue gute Taten in der Neuererbewegung in diesem Jahr werden.

Gtr hat noch viel aufzuholen

Stellen wir Mtr die Montageabteilung Gtr gegenüber, so schneidet sie entschieden schlechter ab. Bei den Kennziffern Lohn und Material wurden 50 Prozent nicht erreicht. Dabei ist



Unser heutiger Gesprächspartner ist Kollege RESCHBERGER, der verantwortlich für die Produktionspropaganda zeichnet.

Was ist unter Produktionspropaganda zu verstehen?

Sie ist die populärwissenschaftliche Methode zur sozialistischen Bewußtseinsbildung und orientiert vorwiegend auf die ständige Verbesserung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktion, die neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse und hilft die neue Technik und technologischen Prozesse zu beherrschen. Sie erläutert und verbreitet systematisch die fortschrittlichsten wissenschaftlich-technischen, öko-

Aktuell und konkret

nomischen und organisatorischen Produktionsmöglichkeiten und Leitungsmethoden zur Erreichung und Bestimmung des Höchststandes der Erzeugnisse und Fertigung. Außerdem wendet sie sich gegen falsche Auffassungen, die der Einführung der neuen Technik im Wege stehen.

Warum Produktionspropaganda?

Die Wissenschaft und Technik wächst in immer schnellerem Tempo. Wenn wir auf den Außen-

einer wirkungsvollen Produktionspropaganda schaffen dafür wichtige Voraussetzungen.

Welche Aufgaben hat die Produktionspropaganda?

Sie hat alle Aufgaben zu lösen, die unsere Volkswirtschaft betreffen, aber in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich zu behandeln sind. Will sie ihrem Querschnittscharakter gerecht werden, dann muß sie sich eingehend mit den allgemeinen politischen und ökonomischen Problemen befassen und die Bedingungen im jeweiligen Wirkungsbereich berücksichtigen. Dabei hat sie immer vom Grundsätzlichen auszugehen, stets aktuell und konkret zu sein. Auf keinen Fall darf in der Produktionspropaganda schablonenhaft vorgegangen werden, weil es niemals eine allgemeingültige Rezeptur geben kann. Das verlangt, beweglich, aktuell und schöpferisch zu sein. Produktionspropaganda bedeutet mehr als das bloße Aushängen von Transparenten, sie umfaßt weit mehr als nur das Ankleben von Plakaten. Sie erschöpft sich auch nicht im Nachtragen des täglichen Wettbewerbsstandes und in ähnlichem.

DAS AKTUELLE Gespräch

märkten bestehen wollen, müssen wir Erzeugnisse produzieren, die in jeder Hinsicht dem Höchststand in der Welt entsprechen, ja, ihn sogar bestimmen. Das rasche Tempo von Wissenschaft und Technik erfordert zugleich einen höheren Bildungsstand und größere fachliche Kenntnisse aller Werktätigen. Die systematische Auswertung der internationalen Erfahrungen, der Informationen und Dokumentationen und auf deren Grundlage die Entwicklung

Mitglieder

WERNER GERLATZEK

1. Sekretär der BPO

SIEGFRIED SAHR

BGL-Vorsitzender, Diplomökonom

FRANZ REDDIG

Schaltenschlosser in Gtr

EVA ZIENDORF

Brigadierin in Keb 2

HELMUT OLBRISCH

Diplomingenieur,
Hauptabteilungsleiter in TO

WERNER MAMMITZSCH

Ingenieur, Abteilungsleiter in G

PETER MÜLLER

Ingenieur, Leiter in LQO

RENATE ROLLERT

Revolverdrehlerin in Mw 4

GÜNTER VÖLLGER

Schweißer in As/Sw

THEO WECKEND

Diplomingenieur,
Hauptabteilungsleiter von TF

GERHARD MUSTROPH

Maschinenschlosser in Sm

RUDI GLASS

Ingenieur, Technischer Leiter von R

JÜRGEN KLEIST

Brigadier in Stm

ARNO KLAABS

Ingenieurökonom,
Produktionsleiter von N

OTTO TUDE

Maschinenschlosser in N

GERHARD ZÜHLKE

Ingenieur, APO-Sekretär der APO 4

ERWIN REDLICH

Werkzeugmaschinenschlosser in Mr

HARRY GESCHE

Ingenieur,
Abteilungsleiter der Standardisierung

HARRY NEUMANN

Ingenieur,
Hauptabteilungsleiter von TV

WALTER BOHMBACH

Ingenieur, Abteilungsleiter von TAB

HORST HUWE

Ingenieur, Gruppenleiter in KA

HANS LUDWIG

stellv. Abteilungsleiter von KME

MONIKA WALTHER

Diplomwirtschafterin,
Gruppenleiterin in AN

HERTA ZIMPEL

Gruppenleiterin in AL

GÜNTER SCHRÖDER

Diplomwirtschafter, Leiter der Abt. PA
und Vorsitzender der ABI

FRITZ TAURAS

Diplomwirtschafter,
Leiter der zentralen Produktions-
lenkung

KARL KLIMT

Fachgebietsleiter der zentralen Planung

ERNST BÖHNE

Ingenieur, stellv. Direktor der BBS



Genosse Werner Gerlatzek, 1. Sekretär der BPO, ist Mitglied des Produktionskomitees. Seine reichen Erfahrungen werden der Arbeit des Komitees von großem Nutzen sein. Auf dem Bild Genosse Gerlatzek (Mitte) mit dem Genossen Paul Verner bei seinem letzten Besuch im TRO

Auch der BGL-Vorsitzende, Genosse Siegfried Sahr, ist Mitglied des Produktionskomitees. Auf dem Bild im Gespräch mit dem Mitglied des Politbüros und 1. Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Genossen Herbert Warnke, in Mw 3 Anfang des Jahres 1963

- Die Vertrauensleutevollsammlung wählte einstimmig das Produktionskomitee
- Damit wurde ein weiterer schluß des VI. Parteitag des Werk verwirklicht
- Der erfüllte Januarplan eine gute Vorbereitung auf 5. Plenum des ZK der SED



des Produktionskomitees

MITDENKEN -

MIT- LEN- KEN!



Genosse Helmut Olbrisch ist Diplomingenieur und Hauptabteilungsleiter in TO. Er ist ein qualifizierter junger Genosse, der an alle Probleme klassenmäßig herangeht. Darum wurde er auch für das Produktionskomitee gewählt.

Am 14. Januar wurde auf der Vertrauensleutevollversammlung das Produktionskomitee unseres Werkes gebildet.

Das Komitee setzt sich aus fachlich und politisch erfahrenen Arbeitern, Ingenieuren und leitenden Kadern unseres Werkes sowie Vertretern unserer Partei und der gesellschaftlichen Organisationen zusammen.

Die Tätigkeit des Produktionskomitees besteht darin, unter Führung der Parteiorganisation und der Einbeziehung aller gesellschaftlichen Organisationen die schöpferische Initiative unserer Werktätigen zu entwickeln, zu koordinieren und auf die Hauptfragen der technischen und ökonomischen Entwicklung unseres Werkes zu konzentrieren.

Das Produktionskomitee wird sich regelmäßig mit den Grundfragen der betrieblichen Entwicklung entsprechend den Anforderungen zur Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft beschäftigen und dem Werkdirektor helfen, die besten Erkenntnisse und Erfahrungen im Werk zu Erreichung des höchsten volkswirtschaftlichen Nutzens durchzusetzen.

Dabei geht es insbesondere um solche Fragen wie die Einschätzung des Standes zum wissenschaftlich-technischen Höchststand in Technologie, Qualität und Selbstkosten sowie die Weltmarktfähigkeit unserer Erzeugnisse, die Ausnutzung ökonomischer Hebel durch zweckmäßige Gestaltung der Formen der materiellen Interessiertheit, die Vorbereitung und Durchführung des Jahresplanes, die Stellungnahme zu den ökonomischen Hauptkennziffern unseres Werkes, wie Arbeitsproduktivität, Rentabilität, Selbstkosten und Gewinn.

Das Produktionskomitee wird neben der ständigen Behandlung der Fragen der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems auch die Perspektive des Werkes und die damit verbundenen Aufgaben der Steigerung der Arbeitsproduktivität, vor allem auf den Gebieten der Forschung, Entwicklung, Konstruktion sowie der Spezialisierung, Kooperation und der Rekonstruktion beraten.

Mit der Behandlung dieser entscheidenden Fragen der Organisation der Produktion und der perspektivischen Entwicklung unseres Werkes nimmt das Produktionskomitee einen ständigen Einfluß auf die Leiter der Produktion, damit sie die besten Erfahrungen aus dem sozialistischen Wettbewerb, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der

Neuererbewegung zum Gegenstand ihrer Leitungstätigkeit machen.

Das Produktionskomitee wird die Hinweise und Vorschläge unserer Belegschaft aufgreifen und sie koordiniert zur Entscheidung an den Werkdirektor herantragen.

Mit dem Produktionskomitee werden auch neue, wichtige Voraussetzungen geschaffen, unsere Frauen und Jugendlichen stärker in die sozialistische Leitungstätigkeit einzu-

beziehen und neue Kader für leitende Funktionen heranzubilden.

Damit ist gesagt, daß das Produktionskomitee mit all den genannten Aufgaben ein Organ der bewußten und schöpferischen Teilnahme der Werktätigen bei der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems darstellt und mit Hilfe des Komitees alle gesellschaftlichen Kräfte auf die komplexe Lösung unserer Aufgaben gelenkt werden.

Unsere Partei hat stets entsprechend dem Stand der Entwicklung der Produktivkräfte und des Bewußtseins der Werktätigen neue Formen und Methoden der Einbeziehung der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz in die Lenkung und Leitung der Produktion entwickelt und dadurch beigetragen, daß sich die sozialistische Demokratie ständig vervollkommnete. Diese neuen Formen und Methoden ergaben sich aus der Notwendigkeit, die Initiative der Werktätigen umfassend für den sozialistischen Aufbau dienstbar zu machen.

Aus den herangereiften Entwicklungsbedingungen, die vor allem durch den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in unserer Republik und durch die rasche Entwicklung der Produktivkräfte gekennzeichnet sind, ergeben sich neue, zum Teil recht komplizierte Aufgaben der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, die objektiv die komplexe Lösung des Volkswirtschafts- und Perspektivplans in den Betrieben durch die einheitliche Lenkung und Koordinierung aller gesellschaftlichen Kräfte erfordern. Es kommt darauf an, die Teilnahme der Werktätigen an der Leitung der Betriebe durch ver-

schiedene Formen und Methoden auf die Lösung der Schwerpunktaufgaben zu lenken, alle Kräfte des Betriebskollektivs zu koordinieren und die Vorschläge der Werktätigen mit Hilfe eines zentralen Organs besser durchzusetzen. Die ungenügende Koordinierung aller gesellschaftlichen Kräfte in den Betrieben — in vielen Betrieben existieren zehn bis zwölf verschiedene Gremien der ehrenamtlichen Teilnahme der Werktätigen an der Leitung und Entwicklung der Produktion — führte dazu, daß sie oft losgelöst voneinander arbeiteten, oft unabhängig voneinander die Lösung der gleichen Aufgaben in Angriff nahmen und ihre Vorschläge nicht in vollem Umfang vom Werkleiter für die Verbesserung der Leitungstätigkeit genutzt wurden. Dadurch wurde die Wirksamkeit der gesellschaftlichen Kräfte eingeschränkt. Diesen Zustand zu überwinden ist Sinn der Initiative der Partei, in den volkseigenen Großbetrieben Produktionskomitees zu bilden, um mit ihrer Hilfe die Leitungstätigkeit der Wirtschaftsfunktionäre zu verbessern und die Wirksamkeit der Mitarbeit der Werktätigen zu erhöhen.

(Entnommen der „Einheit“, Heft 12/1963)

Weniger Kosten
bringen größere
Rentabilität

Neue Klänge für

die Verwaltung

In dem Bestreben, die Organisation der Verwaltungsarbeit zu verbessern und die Verwaltungskosten zu senken, wird in unserer Wirtschaft die Zentralisierung der Schreibarbeiten mit Erfolg durchgesetzt.

Auch in unserem Betrieb ist es notwendig, die Schreibarbeiten weitgehendst zu rationalisieren. Aus diesem Grunde haben wir, aufbauend auf den Erfahrungen anderer Betriebe und Verwaltungen, eine Konzeption für den Aufbau zentraler Schreibzimmer ausgearbeitet.

Die gegenwärtigen Verfahren bei der Erledigung von Schreibarbeiten sind mit großen Unzulänglichkeiten behaftet. Beim Diktat in die Schreibmaschine ist der Diktierende an die Schreibkraft gebunden und von deren Fertigkeit abhängig, oder es entstehen weitere Wartezeiten durch Papierenlegen und -auslegen, Einrichten und Korrekturen. Die Stenogrammansage hat ebenfalls ihre Nachteile, weil die Diktierenden oftmals sehr schlecht vorbereitet sind und auch dadurch Wartezeiten entstehen. Und daß Telefonanrufe störend wirken und ablenken, braucht wohl nicht lange dargelegt zu werden. Vollkommen unrentabel sind die handgeschriebenen Entwürfe. Sie erfordern großen Zeitaufwand, sind oft schlecht lesbar, und es bedarf der Rückfrage.

Durch diese und noch weitere Nachteile kann zum Beispiel eine leistungsfähige elektrische Schreibmaschine nicht ausgenutzt werden. Außerdem kommt zu diesen Nachteilen noch die bekannte Tatsache, daß unsere Schreibkräfte mit der Erledigung von Aufgaben betraut werden, die nicht im Funktionsplan einer Stenotypistin enthalten sind.

Ermittlungen des Instituts für Verwaltungsorganisation und Bürotechnik haben ergeben, daß durchschnittlich nur etwa 25 Prozent der Gesamtarbeitszeit solcher Schreibkräfte für Schreibarbeiten genutzt werden. Die restliche

Zeit wird mit Diktierzeiten, Wartezeiten, durch Unterbrechungen und durch „Nebenarbeiten“ ausgefüllt. Und dies trifft auch für unser Werk zu.

Um mit diesen Unzulänglichkeiten Schluß zu machen, ist es notwendig, die Schreibarbeiten für bestimmte Bereiche unseres Betriebes zu zentralisieren. Dadurch wird es möglich, mit den vorhandenen Kapazitäten den noch steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Unsere Vorstellungen gehen dahin, daß nur ein Schreibzimmer für räumlich zusammenliegende Abteilungen gebildet werden kann, so zum Beispiel für das Spreegebäude, das Verwaltungsgebäude, die Verwaltungsbaracke usw. Von diesen räumlich zusammenliegenden Komplexen ist bei der Vorbereitung eines Schreibzimmers auszugehen. Wird die Einrichtung nur eines zentralen Schreibzimmers für das Hauptwerk erwogen, so ist die Installation einer Ferndikatanlage notwendig.

Um die Größe des Schreibzimmers und die Anzahl der Schreibkräfte zu bestimmen, wird eine Analyse des Umfangs und des Inhalts (Schwierigkeitsgrad) sämtlicher Schreibarbeiten notwendig sein.

Das würde bedeuten, daß für den Zeitraum von etwa vier Wochen von sämtlichen Abteilungen, für die das Schreibzimmer eingerichtet werden soll, ein zusätzlicher Durchschlag anzufertigen ist. Von der Anzahl der

Durchschläge ausgehend, kann die notwendige Kapazität des Schreibzimmers ermittelt werden.

Als durchschnittliche Tagesleistung auf einer elektrischen Schreibmaschine werden 48 000 Anschläge gerechnet.

Beispiel: Es wurde ein zentralisierbarer Schreibstoff von 4 320 000 Anschlägen ermittelt. Der Ermittlungszeitraum erstreckte sich auf 25 Tage. Die durchschnittliche tägliche Anschlagzahl ergibt sich aus $4\,320\,000 : 25 = 172\,800$. Diese Zahl ist durch 48 000 zu dividieren, $172\,800 : 48\,000 = 3,6$. Nach diesem Beispiel müßten demnach 4 Schreibkräfte eingesetzt werden.

Haben wir die Anzahl der Arbeitskräfte und somit auch die

Kollegin Renate Kühl ist Stenokontoristin und im Sekretariat des B-Bereiches tätig. Sie reichte am 26. Juni 1963 einen Verbesserungsvorschlag ein, der sich mit der Bildung von Schreibzimmern befaßt.



Größe des Schreibmaschinenzimmers ermittelt, wäre das zentrale Schreibmaschinenzimmer nach den neuesten arbeitsorganisatorischen, hygienischen und psychologischen Erkenntnissen einzurichten.

Da es nicht möglich sein wird, allen ein Diktiergerät zur Verfügung zu stellen, müßten Diktierkabinen eingerichtet werden.

Haben wir Sie heute in groben Zügen mit der Einrichtung eines zentralen Schreibmaschinenzimmers vertraut gemacht, so geschah das, um Ihren guten Willen beim Aufbau und bei der Mitarbeit im Schreibmaschinenzimmer zu wecken. Für eventuelle Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Konik, LO

Qualifizierte Kader braucht der siegreiche Aufbau des Sozialismus. Von dieser Erkenntnis ausgehend, nimmt der 26jährige Genosse Manfred Arlt, zur Zeit Gruppenleiter in KME, am Fernstudium der Hochschule für Ökonomie teil. 1953 bis 1955 war er Maschinenschlosserlehrling, wurde von 1955 bis 1958 zur ABF zur Erlangung des Abiturs delegiert und leistete von 1958 bis 1960 seinen Ehrendienst bei den bewaffneten Organen. 1960 bis 1962 führte er ein Direktstudium an der Hochschule für Ökonomie durch, das er jetzt im Fernstudium beendet



Einige FDGB-Reisen für unsere Diabetiker

Auch in diesem Jahr stehen für Diabetiker wieder nachstehend aufgeführte FDGB-Reisen zur Verfügung:

Bad Schandau/Ostrau vom 30. April bis 13. Mai, vom 3. bis 16. September, vom 1. bis 14. Oktober, vom 29. Oktober bis 11. November;

Bad Blankenburg (Thüringen) vom 7. bis 20. April und vom 30. Juni bis 13. Juli.

Bei diesen Reisen handelt es sich nur um Zweibettzimmer. Haben Sie als FDGB-Mitglied (Diabetiker) darüber hinaus den Bedarf an einem Drei- oder Vierbettzimmer, so können Sie sich direkt an den Kreisvorstand des FDGB wenden, damit Sie im Rahmen der Möglichkeiten den Urlaub mit Ihren Familienangehörigen verleben können.

Wollen Sie einen Ferienscheck für Diabetiker haben, so müssen Sie einen Antrag ausfüllen und von der Diabetiker-Beratungsstelle bestätigen lassen. Anträge sind erhältlich bei der Kollegin Liepke, Abt. Absatz, Zimmer 10, App. 163.

Liepke, BGL-Ferendienst

Gratulation

Heute gilt unser Glückwunsch den Kollegen Karl Bornschein, A, Wilhelm Stoff, Emk, und der Kollegin Sonja Beckert, K, die seit zehn Jahren in unserem Werk tätig sind.

Wir wünschen ihnen weiterhin Gesundheit und viel Schaffenskraft.

Den Kolleginnen Karin Mausolf, BKA, Ursula Gast, AL, und Ute Jock, AL, gratulieren wir zur Geburt eines Mädchens. Den Müttern und Kindern alles Gute!

13 mal Krankengeld gesperrt

(Fortsetzung von Seite 2)

Ortstätten angetroffen wurde. Wir bitten alle Bevollmächtigten, in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsfunktionären die Erziehungsarbeit mehr in den Vordergrund zu stellen und solche Kollegen, die die Leistungen der Sozialversicherung in unehrlicher Weise ausnutzen, in den Gewerkschaftsversammlungen öffentlich zur Rechenschaft zu ziehen.

Um anderen zu helfen

Am 10. Januar spendeten 58 Kolleginnen und Kollegen erstmalig ihr Blut
Von ihnen haben sich 25 als Dauerspender bereit erklärt

Die Bereichsschwestern der Poliklinik haben in den letzten Monaten einen großen Teil unserer Werksangehörigen angesprochen, ihr Blut der Spenderzentrale zur Verfügung zu stellen. Der Appell an unsere Kolleginnen und Kollegen, Blut zu spenden, fiel auf fruchtbaren Boden. Am 10. Januar war es dann so weit, daß die Blutspenderzentrale mit ihren

Ärzten, Schwestern und den entsprechenden Geräten in der Poliklinik erschien. In den Warteräumen saßen an diesem Tage nicht Patienten, sondern unsere Kolleginnen und Kollegen, die ersten 58 Blutspender des Werkes.

Vorweg sei den Blutspendern der Dank für ihre Bereitschaft ausgesprochen. Viele gaben das erstmalig ihr Blut, um damit anderen, ihnen unbekannt Menschen zu helfen. Denjenigen, die es erhalten werden, wird der Spender unbekannt bleiben. Der Empfänger dieser Blutkonserven kann heute, morgen oder übermorgen jeder von uns sein. Deshalb sollte jeder Gesunde seine Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, darin sehen, Blut zu spenden. Welche Gründe sie für ihre humane Tat haben, dafür sollen die folgenden Meinungen von sechs unserer Blutspender gelten (auf dem Bild v. l. n. r.).

Kollege Gallach, KML: „Als DRK-Helfer sehe ich es als meine Pflicht an und als gesunder junger Mensch im besonderen, anderen Menschen zu helfen.“ **Kollege Mewis, Vsp:** „Am Beispiel meiner Frau, die vor einiger Zeit durch eine Bluttransfusion Hilfe erhielt, wurde mir bewußt, wie notwendig Blutkonserven sind und daß jeder helfen kann.“ **Kollege Baumann, Tst 1:** „Man kann nie wissen, wieviel Blut gebraucht wird, und da ist es besser, lieber mehr als zuwenig zu haben.“ **Kollege Skowronski, VEB Blütenweiß:** „Alle guten Dinge, die man tut, sollte man gern tun. Blutspenden ist kein Geschäft, sondern hilft der Allgemeinheit.“ **Kollege Notzon, Konsumdruckerei:** „Ich gebe Blut, um kranken Menschen ohne jeden Eigennutz zu helfen.“ **Kollegin Stridde, VEB Blütenweiß:** „Ich gebe das erstmalig Blut und will damit Menschen helfen. Selbstverständlich nehme ich dafür kein Geld.“



Schmucke Sachen



werden im Zirkel für Kunstgewerbe gefertigt. Den weiten Weg von der Konsumgüterfertigung in Lichtenberg nach dem Hauptwerk scheuen **Helga Wild und Gerlinde Kacerowsky nicht, um sich kunstgewerbliche Fertigkeiten anzueignen.** „Kollegin Bleich“, so sagte Helga Wild, „führt uns mit solcher Begeisterung in die Geheimnisse des Reservedrucks ein, daß ich mich heute schon auf das richtige Batiken mit Bienenwachs und Stearin oder auf die Gipsarbeiten freue.“

Am 21. Januar findet der nächste Zirkelabend im Zimmer 756a des Spreegebäudes, 2. Stock, statt. Auch wenn Sie bisher nicht mit von der Partie waren, sind Sie gern gesehen

KEGEL-NOTIZEN

Kegelwettkämpfe zwischen Köpenicker Betrieben

Die Kegelwettkämpfe zwischen den Mannschaften der Köpenicker Betriebe finden nun schon seit einigen Wochen statt. Auf einer Einschätzung unserer Mannschaften müssen wir heute leider noch verzichten, weil die Wettkämpfe des Monats Dezember noch nicht ausgewertet sind. Das liegt zum Teil daran, daß Mannschaftsleiter die Ergebnisse der TSG noch nicht eingereicht haben.

Unser Werk stellt drei Mannschaften. Für die Mannschaft TRO 1 stellt überwiegend Mr die Sportler, für TRO 2 Mw 3 und für TRO 3 Mw 1. Zu unserer Mannschaft TRO 3 wäre dann noch zu sagen, daß die Sportler Anfänger sind und für sie Bedingung „Aufsatz beliebig“ gilt. Das ist ein Beweis dafür, daß die TSG alle Sportbegeisterten in den Wettkampf führen will und auch den Anfängern die Chance gegeben wird, mit einem guten Platz gegen die „alten Hasen“ abzuschneiden. Im Januar treten unsere Mann-

schaften noch an zwei Tagen zum Wettkampf an. Am 21. Januar TRO 1 gegen EWB und TRO 3 gegen WF 2. Am 27. Januar TRO 2 gegen WF 3 sowie TRO 1 gegen KWO 1. Wir wünschen „Gut Holz!“ bei diesen Ausscheiden.

Und hier noch die Mannschaftsaufstellung:

TRO 1: Lorz, Mr; Loos, Mr; Gebhardt, Mr; Linke, FF; Weiske, Mr; Neumann, Sicherheitsinspektion; als Ersatzmann Feld, Mw 3.

TRO 2: Schöne, Mw 3; Hölz, Mw 3 (auf unserem Bild rechts), Bartelmeus, Mw 3 (auf unserem Bild links), Rudolph, Mw 3; Kilian, Mw 3; Hannemann, Mw 3; als Ersatzmänner Becker, Mw 3, und Ostrowski, Mw 3.

TRO 3: Hartmann, Mw 1; Bertram, Mw 1; H. Hilwig, Mw 1; W. Hilwig, Mw 1; Zeuschner, Mw 1; Poschmann, FTV; als Ersatzmann Zimmer, FTV.

Redaktion

Stilblüten

Von ihrem Besuch brachte meine Schwester allerlei Gutes mit, das Schönste war ein geräucherter Schinken meiner Großmutter.

*

Wenn man vor dem Zubettgehen sein Licht nicht sorgfältig auslöscht, kann man beim Aufstehen erstickt oder verbrannt sein.

dran denken

Am Dienstag, dem 21. Januar, findet um 17 Uhr der nächste Preisskat in unserem Klubhaus statt. Wir laden Sie dazu ein.

Schick

Wer, die Frau oder der Marktroller? Beides. Der Marktroller ist nicht nur schick, sondern vor allem praktisch. Er würde so mancher Frau den Einkauf erleichtern, wenn, ja wenn er nicht nur in einem oder zwei Läden unserer Hauptstadt angeboten würde. So wissen die wenigsten von seiner Existenz. Vielleicht interessiert Sie nun noch, was er kostet und wie er hergestellt wird. Für 20,70 DM wird er im Einzelhandel angeboten, und Hersteller ist die Konsumgüterfertigung des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“.

In Kürze werden wir Sie mit der Konsumgüterfertigung bekannt machen



Rezept der Woche

Borschtsch ukrainsky

Rote Beete, Möhren, Sellerie, Porree, Zwiebeln in Streifen schneiden, in Fett dünsten und Tomatenmark dazugeben.

Mit Fleischbrühe auffüllen (Fleisch und Rauchspeck langsam kochen lassen).

Weißkohl in Streifen schneiden und hinzugeben.

Das Ganze langsam kochen lassen, mit Salz, Essig, Zucker und Paprika abschmecken.

Eine rote Rübe reiben und ausdrücken, den Saft zu dem Eintopf geben, damit er eine kräftige rote Farbe bekommt.



Am 2. Januar verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Kollege

Willi Thiede

im Alter von 60 Jahren. Er war als Heizer in Niederschönhausen tätig.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und stets hilfsbereiten Mitarbeiter. Unserem Kollegen Willi Thiede werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Wahrheiten!

Fabeln von Friedrich Wolf

Der dürre Acker

Zwei Bauern hatten ihre Äcker nebeneinander liegen. Beide trugen jahraus, jahrein gute Frucht. Der Acker des unteren Bauern ward aber von dem Teil des oberen Bauern mitbewässert. In einem regenarmen Jahr gab der obere Bauer dem unteren nichts mehr von seinem Wasser, da er es nun für sein Land brauchte. Vergebens bat und bettelte der untere Bauer. „Jeder ist sich selbst der Nächste“ und „Das Hemd ist mir näher als der Rock“, sprach der obere. Als der andere Bauer sah,

daß auf dem trockenen Stück doch nichts wuchs als Disteln, bestellte er es dieses Jahr nicht. Die Disteln aber wucherten um so mächtiger und durchsetzten auch den ganzen Acker des oberen Bauern. Und mit jeder Distel, die der wütende obere Bauer aus seinem Acker riß, hielt er ein Bündel Halme in der Hand. Jeder ist sich selbst der Nächste.

waltung einzurichten. Dieser Einkaufsüberwachungsausschuß wandelte das Lagerhaus, das doch leer stand, in Büroräume und Dienstwohnungen für die neuernannten Überwachungsbeamten. Nachdem auch neue Dienststempel angeschafft waren, fehlte es an nichts weiter als an Brot und am Lagerhaus für das Brot.

Die Verwaltung

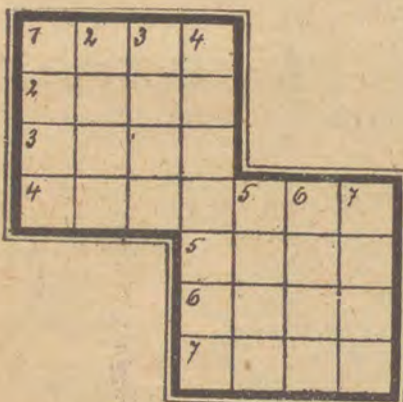
Es war einmal eine Stadt, die hatte ein großes Lagerhaus gebaut, um Korn und Lebensmittel darin zu bewahren. Aber als sie damit fertig war, hatten sie so viel Geld gebraucht, daß zum Einkauf der Lebensmittel selbst kein Geld mehr vorhanden war. Damit solch Übel nicht wieder geschähe, beschloß sie, eine Einkaufsüberwachung als Zwischenglied zwischen der Finanzverwaltung und der Lebensmittelver-

waltung einzurichten. Dieser Einkaufsüberwachungsausschuß wandelte das Lagerhaus, das doch leer stand, in Büroräume und Dienstwohnungen für die neuernannten Überwachungsbeamten. Nachdem auch neue Dienststempel angeschafft waren, fehlte es an nichts weiter als an Brot und am Lagerhaus für das Brot.

Aus der Bücherkiste

ren nichts mehr von seinem Wasser, da er es nun für sein Land brauchte. Vergebens bat und bettelte der untere Bauer. „Jeder ist sich selbst der Nächste“ und „Das Hemd ist mir näher als der Rock“, sprach der obere. Als der andere Bauer sah,

Magisches Quadrat



Auflösung des Rätsels aus Nr. 2

Waagrecht: 1. Nowka, 5. Slang, 9. Erika, 11. Etamin, 12. Oberst, 13. Linde, 15. Ines, 18. Mia, 19. Ader, 21. Saale, 23. Stamm, 24. Ata, 25. Wal, 26. Arosa, 29. Nadir, 32. Buck, 33. Fes, 35. Silo, 36. Butte, 38. Nasser, 39. Ebonit, 40. Lilie, 41. Syrte, 42. Fritz.

Senkrecht: 2. Oradea, 3. Keil, 4. Arnim, 5. Skoda, 6. Labe, 7. Neruda, 8. Remis, 10. Sturm, 14. nie, 16. Nauru, 17. Slask, 19. Atlas, 20. Email, 22. Eta, 23. San, 26. Abend, 27. O'Casey, 28. Met, 30. Dienst, 31. Rotte, 33. Furie, 34. steif, 36. Belt, 37. Eber.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezka. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (38) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 27. Januar bis 1. Februar

Wahlessen zu 0,70 DM

- | | |
|--------------------|---|
| Montag: | 1. Linseneintopf mit Wursteinlage, Brötchen
2. Milchnudeln, Kompott, Brötchen
Schonkost: Milchnudeln, Kompott, Brötchen |
| Dienstag: | 1. Käßlerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln
2. Deutsches Beefsteak, Rotkohl, Kartoffeln
Schonkost: Schweinebraten, Kartoffeln, rote Grütze |
| Mittwoch: | 1. Fischfilet, Kartoffelsalat, rote Bete
2. Pökelrippchen, Bayrischkraut, Kartoffeln
Schonkost: ged. Fisch, Kartoffeln, ger. Möhren |
| Donnerstag: | 1. Erbseneintopf mit Speck, Kompott, Brötchen
2. Spaghetti, Gulaschsoße, Kompott
Schonkost: Sahnengulasch, Spaghetti, Kompott |
| Freitag: | 1. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke
2. Bauch, geb., Kartoffeln, Krautsalat
Schonkost: Spinat mit Ei, Kartoffeln |

Sonderessen

- | | | |
|--------------------|--|---------|
| Montag: | 1. Andalusische Eier, Kartoffeln | DM 1,40 |
| | 2. Schaschlyk auf Reis | 1,50 |
| Dienstag: | 1. Hausmachersülze mit Soße Vinaigrette und Bratkartoffeln | 1,- |
| | 2. Münchener Topfbraten | 1,50 |
| Mittwoch: | 1. Pan. Kotelett, Mischgemüse, Kartoffeln | 1,80 |
| | 2. Kohlroulade, Kartoffeln | 1,20 |
| Donnerstag: | 1. Fischfilet, Gloria-Mayonnaise-Salat | 1,40 |
| | 2. Rindfleisch in Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete | 1,20 |
| Freitag: | 1. Pik. Herz, Kartoffeln, Krautsalat | 1,30 |
| | 2. Bratwurst, polnisch in Weinkraut, Kartoffelbrei | 1,40 |
| Sonntag: | 1. Gulasch, Sauerkraut, Kartoffeln | 1,40 |
| | 2. Kartoffelpuffer, Kompott, 1 Tasse Kaffee | 1,40 |

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.